

## **Predigt und Gebete zum 3. Sonntag nach Trinitatis: Der Hauptmann von Kapernaum**

„Wer´s glaubt, wird selig!“ Wer das sagt, bringt damit zum Ausdruck, dass er etwas für ziemlich unglaubwürdig hält, wenn nicht sogar für einen ausgemachten Blödsinn. Doch im heutigen Evangelium, das gleichzeitig der Predigttext ist, wird uns vor Augen geführt, dass nichts so wahr ist wie dieser Satz: Wer´s glaubt – wer Jesus glaubt – der wird selig.

In ihm ist das Licht in die Dunkelheiten dieser Welt gekommen.

### **Tagesgebet**

Gott, unser Retter,  
du schaffst, erhältst und vollendest alles durch dein gutes Wort.

Sprich es auch in unsere Nöte und Ängste, damit wir sie durch deinen Beistand überwinden und dir für deine Hilfe danken.

Durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Amen

### **Predigt Matthäus 8, 5-13**

Liebe Gemeinde,

*Als Jesus nach Kapernaum hineinging, trat ein Hauptmann zu ihm.*

Was lässt diese Eröffnung erwarten? Eine Kontrolle? Ein Platzverweis? Gar eine Verhaftung? Nein, es kommt ganz

anders als zu vermuten wäre: Hören wir den Predigttext, gleichzeitig das Evangelium für den heutigen Sonntag:

### **Matthäus 8, 5-13**

*Als aber Jesus nach Kapernaum hineinging, trat ein Hauptmann zu ihm; der bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gelähmt und leidet große Qualen. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen.*

*Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn auch ich bin ein Mensch, der einer Obrigkeit untersteht, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem andern: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's.*

*Als das Jesus hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden! Aber ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen; aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.*

*Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde.*

Es ist die Geschichte eines Wunders, genauer gesagt einer Heilung. An ihr ist einiges wundersam, verwunderlich: Als erstes die Person des Hauptmanns, Vertreter der in Israel verhassten römischen Militärdiktatur. Jesus und alle, die mit

ihm unterwegs waren, waren Juden. Nun kommt dieser heidnische Römer auf Jesus zu. Und was macht Jesus? Er wird doch wohl nicht mit so einem Zusammentreffen wollen! Aber Jesus lässt zu, dass der römische Offizier sich ihm nähert; er hört ihm zu, als er das Elend seines Knechtes schildert, und bietet an: Ich will zu dir kommen, in dein Haus, und ihn gesund machen.

Stellen Sie sich vor, ein vollkommen fremder Mensch, dessen Einstellung und Verhalten Sie aus guten Gründen ablehnen, kommt auf Sie zu und will etwas von Ihnen. Unsere natürliche Reaktion wäre doch Abwehr, ja Feindseligkeit. Mit so jemand wollen wir doch nichts zu tun haben! Jesus aber sieht nicht darauf, dass dieser Mann einer dieser unerträglichen Römer ist, sogar in gehobener Position, sondern er sieht ganz einfach einen Menschen, der Hilfe braucht und Zuwendung sucht. Einen Menschen, der sich voller Vertrauen an ihn wendet. Und Jesus sagt ihm Hilfe zu, für seinen Knecht: ich will kommen, und ihn gesund machen.

Dabei weiß er doch genau: Angehörigen der jüdischen Religion ist es verboten, ein nicht-jüdisches Haus zu betreten. In den Augen der damals Lebenden machte das unrein und trennte damit von Gott. Doch Jesus weiß: vor Gott sind alle Menschen gleich; und wenn jemand Hilfe braucht, zählt nicht, ob er sympathisch oder unsympathisch ist. Jesus hilft, ohne einen Hilfesuchenden zu bewerten: ist das nicht wirklich wunder-bar?

Mir fällt an dieser Stelle ein Interview ein, das Reporter vor einiger Zeit mit dem Personal einer Intensivstation geführt haben. Sie fragten, ob die Pflegerinnen und Pfleger

Widerwillen verspüren, wenn sie ungeimpfte Covidpatienten versorgen sollen. „Aber nein!“, war die Antwort. „Wenn da jemand liegt und ohne unsere Hilfe nicht überleben kann, interessiert uns nicht, ob er oder sie geimpft war oder nicht. Was zählt, ist nur: ein kranker Mensch braucht dringend Hilfe, und er bekommt sie – wie jeder andere auch.“ Das ist die Haltung, wie sie auch Jesus hatte, damals in Kapernaum. Sie ist alles andere als selbstverständlich, aber zutiefst christlich; auch wenn sich die Pflegekräfte vielleicht gar nicht zum christlichen Glauben bekennen. Obwohl sie vielleicht aus der Kirche ausgetreten sind, ihr vielleicht auch nie angehört haben; obwohl sie möglicherweise muslimischen Glaubens sind oder sich als Atheisten bezeichnen – sie können uns in ihrer tiefen Menschlichkeit zum Vorbild werden.

So wie der römische Hauptmann, über den sich Jesus selbst wundern muss. Er stellt fest: „Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden!“ Was für ein besonderer Glaube ist das?

Es ist ein Glaube, der ganz und gar auf Jesus und seine Möglichkeiten vertraut. Ja, noch stärker: der darauf vertraut, dass es nur eines Wortes von Jesus bedarf, um Leib und Seele gesund zu machen. Der Hauptmann weiß um das jüdische Kontaktverbot zu Römern. Aber es braucht ja gar keinen direkten Kontakt zu dem kranken Knecht: Jesu Wort wird reichen. Der Hauptmann lebt und denkt in den Befehlsstrukturen des Militärs: Befehle müssen da sofort gehorsam befolgt werden. *Wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem anderen: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's*, stellt er fest. Dieselbe Autorität schreibt er auch Jesus zu. Ihm unterstellt er sich; er gibt keine herrischen Anweisungen und äußert

nicht mal eine Erwartung, sondern zeigt einfach nur Vertrauen in Jesu Möglichkeiten: „Sprich nur ein Wort“. Er gibt seine Befehlsmacht ab an Jesus und ist sich sicher: Wenn Jesus etwas befiehlt, dann geschieht das. Und so ist es auch.

Solches Vertrauen, solches Zutrauen ist Zeichen eines Glaubens, wie Jesus ihn sich wünscht. *Sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund*, das bedeutet: Weil du da bist, wird alles gut. Wer solch einen Glauben hat, gehört genauso in die christliche Heilsgemeinschaft wie das Volk Israel. Für ein Heilungswunder muss man nicht Kirchenmitglied sein und dafür ist auch keine bestimmte Art der Lebensführung nötig. Allein der Glaube macht heil – lateinisch und mit Martin Luther: *sola fide*. Das zeigt diese Geschichte.

Im Glauben des Hauptmanns steckt noch etwas, das für uns heute Lebende wichtig sein kann: Sein Glaube ist stellvertretender Glaube. Das ist eine durchaus spannende Frage: kann man *für andere* glauben? Viele Glaubende beschäftigt, dass diejenigen, mit denen sie am engsten verbunden sind: Partner, Kinder, Enkel, keinen Zugang zum Glauben finden. Das neuzeitliche Individuum sagt dazu: glauben kann jemand nur für sich selbst. Genauso wie man Liebe nicht herstellen kann, kann man nicht bewirken, dass andere glauben. Allenfalls kann man für seine nicht gläubigen Lieben beten.

Das stimmt schon; die Geschichte vom römischen Hauptmann fügt jedoch hinzu: Doch, man kann auch für andere stellvertretend glauben! Auch so kann sich alles zum Guten wenden: „dir geschehe, wie du geglaubt hast“, sagt Jesus – und sein Knecht wurde gesund.

Man kann also doch anstelle eines Anderen glauben. Und,

andersherum gedacht: Man kann auch selbst an andere herantreten und bitten: „Kannst du bitte für mich glauben? Ich kann es gerade nicht; es geht mir zu schlecht. Ich habe zu schlimmes Leid erlebt, ich kann nicht mehr an den *lieben* Gott glauben. Mir wurde so übel mitgespielt, und Jesus hat mir nicht geholfen. Meine Depression lähmt mich; ich habe keine Kraft mehr, zu glauben: Bitte, kannst du das für mich tun?“

Der Hauptmann glaubt und vertraut Jesus uneingeschränkt. Und sein Knecht, heißt es, wurde gesund zu derselben Stunde. Was diese plötzliche Genesung beim Knecht ausgelöst hat, ob er sie in irgendeiner Weise mit Jesus in Verbindung gebracht hat, ob er überhaupt wusste, dass sein Hauptmann für ihn geglaubt hat, wissen wir nicht. Aber ist das nicht auch unwichtig? Ein Mensch braucht Hilfe von Jesus, und er bekommt sie. So einfach – und so großartig ist das.

Eines aber will ich bei diesem schönen Text von Glaube und Gesundheit auch nicht einfach unter den Tisch fallen lassen. Vielleicht sind Sie ja vorhin an dem apokalyptischen, endzeitlichen Vers hängengeblieben: *viele werden kommen von Osten und von Westen ... aber die Kinder des Reiches werden hinausgestoßen in die äußerste Finsternis, da wird sein Heulen und Zähneklappern*.

Warum fügt der Evangelist Matthäus diese grusligen Zeilen in diese schöne Jesusgeschichte ein?

Ihm ist wichtig, zu betonen: Man kann die heilsame Zuwendung Jesu auch verspielen. Das große Thema von Matthäus ist Gottes Gerechtigkeit, die genauso zu ihm gehört wie sein Erbarmen und seine Gnade. Und die Gerechtigkeit schließt diejenigen vom Festmahl, also von der erfüllenden

Nähe Gottes, aus, die Unrecht tun und das nicht mal zugeben und bereuen. Ganz besonders gilt das für die, die sich in besonderem Maße als zu Gott gehörig betrachten, als „Kinder seines Reiches“. Und da kommt man in diesen Tagen nun nicht um die Missbrauchsskandale unserer Schwesterkirche herum, und vor allem den Umgang einiger hoher Würdenträger damit. Mir ist ganz schlecht geworden, als ich von den Qualen gelesen habe, die zwei Missbrauchsoffer in einem Kinderheim vor 50 Jahren erlitten haben und die sie Bischof Bertram Meier im Interview mit der Augsburger Allgemeinen geschildert haben. Dass sie ihren Glauben verloren haben, finde ich nur zu verständlich. Schon klar, dass solche Verbrechen auch in evangelischen Kinderheimen geschehen sind. Aber das erlaubt nicht, bei unserer Schwesterkirche darüber hinwegzusehen. Wenn für die Betroffenen überhaupt noch wieder ein Weg zur Kirche möglich sein könnte, dann doch nur mit der Aussicht, dass den Schuldigen der Platz in Gottes Reich versperrt wird oder zumindest nur über äußerste Finsternis, Heulen und Zähneklappern zu erreichen ist – aber sicher nicht mittels der Behauptung: wir haben nichts davon gewusst.

Es ist nicht unwichtig, was jemand tut. Ganz im Gegenteil. Direkt vor unserem Predigttext steht die Bergpredigt mit ihren klaren Kriterien für christliches Verhalten. Die Erfahrung zeigt: Vertrauen in Menschen kann erschüttert, ja zerstört werden. Doch im Vertrauen auf Gott und Jesus Christus kann unser Leben heil werden – und sogar auch das Leben anderer. Durch seine Hilfe über alle Grenzen hinweg und durch seine Gerechtigkeit.  
Amen

## **Fürbitten**

Herr Jesus Christus,  
hilf deiner Kirche, die in der Welt von heute Zeugnis gibt von deiner Liebe, dass sie die Herzen der Menschen erreicht. Bestärke alle Christinnen und Christen, die bewusst aus ihrem Glauben heraus leben möchten, dass sie es mit Freude und Mut jeden Tag neu wagen.

Bewahre alle, die Verantwortung tragen in Politik, Wissenschaft und Gesellschaft vor Selbstüberschätzung. Lass deine Weisungen ihnen Hilfe zu richtigen Einsichten und Entscheidungen sein, so dass für alle gerechte und annehmbare Lebensverhältnisse geschaffen werden können.

Hilf, dass wir in unserem Land als Menschen unterschiedlicher Nationen und verschiedener Religionen Wege zueinander finden, die Vorurteile und Mauern zwischen uns überwinden. Bewirke, dass wir einander unterschiedliche Lebensformen zugestehen können.

Sei denen nahe, die krank sind an Leib oder Seele, dass sie Zuspruch, Trost und Heilung finden. Wir denken auch an alle, die um einen geliebten Menschen trauern. Erbarme dich über Lebende und Tote. Rufe ihnen dein Leben schaffendes Wort zu, das Tod und Trauer überwindet und besiegt.

Herr, segne die Glaubenden, behüte die Liebenden, und bewahre in uns allen die Hoffnung, dass du alles zum Guten wenden kannst.

### **Vater unser**

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme,  
dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute,  
und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

### **Segen**

Der Herr segne dich und behüte dich.  
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir  
gnädig.  
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir  
Frieden.  
Amen